RAHMENPROGRAMM (AUSZUG)

09.04.2020 | 14:00 Uhr ■ Plastik Fantastik
Wie fantastisch ist Plastik? Wieso reden im Moment alle darüber? Wir untersuchen die Auswirkung auf Mensch und Natur und lernen Möglichkeiten kennen, Plastik zu vermeiden oder zu ersetzen. Das kann sogar richtig gut schmecken!
Für Schulkinder ab 6 Jahren
Ort: Umweltstation Lias-Grube 1, 91330 Unterstürmig
Anmeldung: 09545-950399 oder www.umweltstation-liasgrube.de

22.04.2020 | 17:00 Uhr ■ Führung durch die Ausstellung
mit der Kuratorin Dr. Johanna E. Blume
Anmeldung: www.vhs-bamberg.de

13.05.2020 | 19:00 Uhr ■ Filmvorführung „Plastic Planet“
mit öffentlicher Diskussion mit dem Regisseur Werner Boote
im Rahmen der Baunacher Nachhaltigkeitstage zum Thema „Plastik“
Ort: Bürgerhaus Lechner-Bräu, Überkumstr. 17, 96148 Baunach

17.05.2020 | 10:00-18:00 Uhr ■ Internationaler Museumstag
mit buntem Mitmachprogramm für die ganze Familie (Eintritt frei)

24.05.2020 | 14:00 Uhr ■ Holz statt Plastik.
Nachhaltigkeits-Exkursion Walderlebnispfad Bruderwald
mit Berthold Schultheiß (Leiter Staatswaldrevier Bamberg)
Treffpunkt: Waldeingang Bruderwald (vom Klinikum kommend)

02.06.2020 | 19:30 Uhr ■ Livestream: Herrschaft der Dinge.
Eine neue Geschichte des Konsums und ein Blick auf morgen
Prof. Dr. Frank Trentmann, Historiker der Universität London, erzählt die faszinierende Geschichte des Konsums
Live über das Internet übertragener Vortrag
Anmeldung: www.vhs-bamberg-land.de

10.07.2020 | 19:30 Uhr ■ AUSGETÜTET - Modenschau mit Kreationen aus Tüten (Schülerinnen der Maria-Ward-Schule Bamberg)

25.07.2020 | 10:00 Uhr ■ Umwelttag der Stadt Bamberg
„Kein Kunststoff in der Biotonne“, Führungen auf der Kompostierungsanlage in der Rheinstraße (Fa. Eichhorn)
Kostenfreier Bus-Shuttle vom ZOB aus (Promenadestraße)

Das komplette Rahmenprogramm sowie Führungen für Schulklassen verschiedener Jahrgangsstufen finden Sie in der Broschüre zum Rahmenprogramm und unter www.museum.bamberg.de.

Die Plastiktüte gilt als umstrittenes Symbol unserer Konsumkultur, das in Kürze abgeschafft werden soll. Die Ausstellung „Tüte um Tüte“ widmet sich erstmals diesem kulturgeschichtlichen Objekt. Sie zeigt, wie und warum man begann, im 19. und 20. Jh. zunächst Papier- und dann Plastiktüten zu verwenden, welches Image sie ihren Trägerinnen und Trägern verleiht und mit welchen Mitteln die Tüte als Werbefläche dient. Auch die gravierenden Umweltprobleme wie die Verschmutzung der Meere und das Eingehen von Mikroplastik in den Naturkreislauf werden thematisiert.

Eine Ausstellung der Museen der Stadt Bamberg
in Kooperation mit dem Flussparadies Franken e.V.

HISTORISCHES MUSEUM BAMBERG

Alte Hofhaltung | Domplatz 7 | 96049 Bamberg
Tel. 0951.87 1140 (Kasse) | 0951.87 1142 (Verwaltung) Fax 0951.87 1464

Öffnungszeiten:
Di – So und feiertags 10 –17 Uhr
Eintritt: Erwachsene 7 €, ermäßigt 6 €, Schüler 1 €
Kinder unter 6 Jahren frei

Aktuelles unter: www.museum.bamberg.de

Titelbild: Passanten beim Einkaufen in der Fußgängerzone am Grünen Markt in Bamberg (30.1.1989), Foto: Emil Bauer, Stadtarchiv Bamberg 79555-1-12.

DOMBERG HISTORISCHES MUSEUM

MUSEEN DER STADT BAMBERG

TÜTE UM TÜTE

HISTORISCHES MUSEUM BAMBERG

4.4.-25.10.2020

MUSEEN DER STADT BAMBERG

EIN MEER AUS TÜTEN

Foto © Deutsche Umwelthilfe e.V.

Die Kunststofftragetasche ist seit 60 Jahren unsere stetige Begleiterin. Sie ist praktisch, reißfest und wasserdicht, dient zum Transport von schweren Einkäufen, als Regenschutz und vor allem als Werbefläche. Obwohl sie inzwischen kostenpflichtig ist, lag der Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland im Jahr 2018 immer noch bei 24 Tüten, das sind um die 2 Milliarden Stück. Plastiktüten zerfallen erst nach Jahrzehnten und gehen als Mikroplastikbestandteile ins Wasser, die Luft und in unseren Stoffwechsel ein. Doch wie kam es überhaupt dazu, dass dieses Symbol der Konsumkultur Teil unseres Alltags wurde?

SYMBOL DER KONSUMKULTUR

Spitztüten aus Papier gibt es seit dem Spätmittelalter. Diese wurden bis ins 19. Jh. hinein von Hand aus alten Buchseiten geklebt. Im Zuge der Industrialisierung begann man, sie maschinell herzustellen. In Papiertragetaschen mit Kordelzug konnten modebewusste Kundinnen und Kunden in den 1920er Jahren ihre Einkäufe aus den neu gegründeten Warenhäusern nachhause transportieren. Moderne Kunststofftüten aus polymerisiertem Rohbenzin konnten technisch erst nach dem zweiten Weltkrieg hergestellt werden. Ihre Benutzung ist eng mit den sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und technischen Entwicklungen der Nachkriegszeit verquickt. Das Aufkommen von Selbstbedienungsläden, das Konsumverhalten der Wirtschaftswunderjahre und die Verfügbarkeit von Erdöl spielten dabei eine maßgebliche Rolle.

Foto © Maria Deutsch und Jürgen Schraudner, Stadtarchiv Bamberg

Die ersten Tüten aus Polyethylen mit Tragehenkel wurden in den 1960er Jahren in den Lebensmittelabteilungen von Kaufhäusern ausgegeben. Als billige Werbefläche begannen sie ihren Siegeszug. Doch auch die Papiertragetasche existierte weiterhin, vor allem als Imageträgerin für die wohlhabende Klientel kostspieliger Geschäfte. In der DDR wiesen Tüten dagegen völlig andere Motive auf als in der BRD und wurden vor allem anlässlich politischer Ereignisse bedruckt. Trotz steigender Erdölpreise in den 1970er Jahren wurden neue Formen wie die Doppelkraft- und die Reiterbandtragetasche entwickelt, um Reißfestigkeit und Fassungsvermögen und damit die Einkaufsmenge zu erhöhen. Obwohl schon vor über 40 Jahren warnende Stimmen "Jute statt Plastik" forderten, blieb die Plastiktüte ein Massenprodukt, das wenige Male verwendet und dann weggeworfen wurde.

VIELFALT DER TÜTEN

Foto © Sonja Seufferth, Stadtarchiv Bamberg

In der Ausstellung ist anhand zweier Privatsammlungen die Form-, Farb- und Funktionsvielfalt der Tüte zu sehen. Mit ca. 284 Sichtkontakten war sie lange die preiswerteste Werbefläche überhaupt und wurde deswegen von allen Branchen verwendet. Die Formensprache und Grafik spiegeln die Moden der Zeit wider. Trotzdem gilt sie als Symbol für ein bestimmtes soziales Milieu, im Gegensatz zur Papiertüte etwa von Gucci. Tüten fungieren also auch als soziales Unterscheidungsmerkmal und erzählen uns etwas über ihre Trägerin oder ihren Träger.

Foto © Sonja Seufferth, Stadtarchiv Bamberg

Einen Teil der Ausstellung werden Tüten von Bamberger Geschäften einnehmen, von denen viele nicht mehr existieren. Dies zeigt, dass Tragetaschen aus Papier und Kunststoff auch zeithistorische Quellen darstellen.

Modehaus Krieger, 19.09.1980.
Foto: Emil Bauer, Stadtarchiv Bamberg 83122 – 29.

Foto © Maria Deutsch und Jürgen Schraudner, Stadtarchiv Bamberg

UMWELTPROBLEME

Die Masse der Tüten verdeutlicht aber auch, dass es höchste Zeit ist, anders mit diesen Objekten umzugehen. Inzwischen haben sich immer mehr Länder von dem praktischen Alltagsbegleiter verabschiedet. In manchen Staaten drohen hohe Strafen, wenn man mit einer Plastiktüte erwischt wird. Auch in Deutschland ist ein Plastiktütenverbot geplant, doch ist es damit wirklich getan?

Foto © Thomas Ochs

Foto © Deutsche Umwelthilfe e.V.

Die Ausstellung widmet sich auch den Umweltaspekten wie dem Recycling von Plastik und Plastiktüten und dem Problem von Mikroplastik. Ebenso werden Alternativen wie Baumwoll- und Bioplastiktaschen unter die Lupe genommen. Besucherinnen und Besucher werden dabei aktiv einbezogen und zum Nachdenken angeregt.